

Allerhand aus Stadt und Land

KPÖ Büro in Voitsberg

Seit März 2006 werden im Bezirksheim der KPÖ Voitsberg (C.v. Hötzen-dorfstraße 29, zwischen Spar und LKH) Sprechstunden von Labg. Ernest Kaltenegger und Labg. Claudia Klimt-Weithaler abgehalten. Vielen Menschen konnte bei diesen Terminen bereits geholfen werden – mit Auskünften und Beratungen, aber auch mit kleinen finanziellen Zuschüssen bei ihren Problemen.

Aufgrund des großen Zu-spruchs ist das Voitsberger Büro ab September 2006 regelmäßig besetzt und zwei-mal pro Woche für alle Voits-bergerInnen geöffnet. In re-gelmäßigen Abständen wird es auch Sprechtag mit Labg. Claudia Klimt-Weithaler und Karin Gruber (Beraterin in sozialrechtlichen Fragen) geben.

Kontakt: KPÖ Voitsberg, C.-v.-Hötzen-dorfstr. 29, Tel. (03142) 22 421, Fax (03142) 22 421. Öffnungszeiten: Montag von 10 bis 14 Uhr und Mittwoch von 13 bis 17 Uhr. Um telefonische Voran-meldung wird gebeten! Die nächste Sprechstunde mit Labg. Claudia Klimt-Weithaler und Karin Gru-ber findet am Dienstag, den 3. Oktober 2006, von 10 bis 12 Uhr statt.



LKH Voitsberg: Gärten sollen Parkplätzen weichen

VOM SCHICKSAL GEZEICHNET

Lärm: Die Nerven liegen blank

Edelschrott. Eine Anrainerin leidet seit Jahren am Lärm des Sägewerks gegenüber, der Sägewerksbe-sitzer leidet unter restriktiven Vorschriften.

Wenn nicht gerade die Autobahn über die Pack gesperrt ist, ist Edelschrott ein nettes Plätzchen. Schon von Voitsberg sticht der Kirchturm ins Auge. Doch quasi an dessen Fuß schwelt ein kaum zu lösender Konflikt. Auf der einen Seite der Packer Bundesstraße lebt Anna Treidler und hat fast jeden Lebens-geist verloren, weil ihr „der Lärm“ seit wenigen Jahren die Ruhe raubt. Und auf der anderen Seite das Sägewerk Kohlbacher, dessen Besitzer unter harten Auflagen stöhnt und um seine Firma bangt.

Ein tragisches Schicksal stellt sich dar, als KPÖ-Ab-geordnete Claudia Klimt-Weithaler zu Frau Treidler zu Besuch kommt. „Um 4.30 Uhr in der Früh zittert im-

mer wieder der ganze Boden. Dann liegt ein Surren in der Luft, das ich kein Auge zu-machen kann“, beschreibt Frau Treidler ihr persönliches Martyrium. Die Ursache sieht sie im Sägewerk, in Entrindungsmaschinen, Rundholzfräsmaschinen und anderem. Penibel führt sie Tagebuch über die Vorgänge im Sägewerk.

Dort fühlt man sich ver-folgt von der kämpferischen Nachbarin. „Wir halten alle Vorschriften ein, müssen um 17 Uhr den Betrieb einstellen. Im Spitzenmonat bekamen wir 28 Anzeigen. Ich bin seit 1981 im Betrieb. Früher, unter dem Vorbesitzer, hatten wir nie ein Problem. Und da haben wir bis 21 Uhr gearbei-tet“, erinnert sich Franz Kohl-

bacher, der das Unternehmen seit 1996 führt. Er hat eine Videoanlage installiert, „um Beweisen zu können, dass wir nichts Verbotenes machen“. Frau Treidler hingegen fühlt sich seither überwacht.

Die Fronten sind verhärtet. Anna Treidler leidet unter dem Lärm, täglich von sechs bis 22 Uhr und manchmal noch später. „Das haben auch andere schon gehört“, sagt die Edelschrotterin. Franz Kohlbacher gelobt, dass alles in Ordnung sei und dass das alle Messungen belegen. Der Sägewerk-Betreiber würde das Haus gegenüber kaufen, „zu einem angemessenen Preis“. Das kommt für Frau Treidler nicht in Frage, hat sie es doch mit ihrem Mann 1946 aufgebaut und will es der Enkeltochter vererben. Das Leiden geht weiter – auf beiden Seiten der Straße.



Auf der einen Seite der Packer Bundesstraße ein Sägewerk, auf der anderen das Haus von Anna Treidler. Jahrzehnte ging es gut, nun gibt es Streit um Lärm und Betriebszeiten.

LKH VOITSBERG

20 Heimgärten müssen einem Parkplatz weichen

Unlängst verkaufte die Ge-meinde das Heimgarten-Grundstück zwischen Spital und GKB-Bahn an den Spi-talsbetreiber KAGES, der das LH Voitsberg vergrößern will. Nächstes Jahr sollen die 20 netten Heimgärten geräumt werden.

KPÖ-Bezirkssprecher Klaus Pibernig betont, dass kein sachlicher Grund dafür besteht. Rein rechtlich dürfte der Zug aber schon abgefah-ren sein. Die KPÖ appelliert an die Stadt Voitsberg und die KAGES, ihre Vorgangsweise zu überdenken. Schließlich

wurden diese Gartengrund-stücke bisher auch als Puf-ferzone zur GKB-Bahnlinie betrachtet, die dem LKH mehr Lebensqualität brachte. Pibernig: „Wenigstens muss es für die Investitionen der Heimgärtner eine Entschä-digung geben.“